



MAV.IN

Mitteilungen der Mitarbeitervertretung
der Religionslehrerinnen und -lehrer
der Erzdiözese Freiburg

1/2010

Die neue MAV



Verabschiedungen



Inhalt

- Grußwort
- Die neue MAV
- Verabschiedungen
- Glück – kein Thema der Bibel?
- Buchtipp

Impressum

Herausgeber: MAV der Religionslehrerinnen und -lehrer
der Erzdiözese Freiburg
(www.mav-freiburg.de)

Redaktion: Bernhard Oßwald

Druck: Hausdruckerei des Erzbischöfl. Ordinariats

Auflage: 800

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



die Amtszeit der im März gewählten MAV beginnt am 1. August. Durch die Neuwahl scheint sich rein quantitativ betrachtet nicht so viel zu ändern: acht Mitglieder gehören der alten MAV an, nur drei sind neu. Und doch beginnt eine andere Ära – die Ära nach Alfred Heizmann.

Als 1980 erstmals in der Erzdiözese Freiburg eine MAV-Wahl stattfand, war Alfred Heizmann unter den Gewählten.

1986 wurde er von der MAV zu ihrem Vorsitzenden gewählt – und dieses Amt blieb ihm bis heute. Für die nun kommende Amtsperiode kandidierte er nicht mehr, weil für ihn am 1. August 2010 die Freistellungsphase im Blockmodell des „Alters-
teilarbeitsverhältnisses“ beginnt.

24 Jahre lang prägte Alfred Heizmann als Vorsitzender und Original die Arbeit der MAV. Ihm kam zweifellos zugute, dass er ein Fasnachter mit Leib und Seele ist. In den monatlichen MAV-Sitzungen und besonders in den jährlichen Sitzungen der MAV mit dem Dienstgeber sorgte er mit humorvollen Bemerkungen oft für Entspannung. Doch war ihm immer bewusst, was die Aufgabe eines echten „Narren“ ist, nämlich auch unbequeme Wahrheiten zu sagen. Im Interesse der Kollegenschaft scheute er den Konflikt mit dem Dienstgeber nie, auch wenn er stets um ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis der beiden Seiten bemüht war.

Dafür, dass sich Alfred Heizmann eine Vierteljahrhundert lang in dieser einmaligen Weise für die Kollegenschaft einsetzte, können wir ihm gar nicht genug danken. Doch wollen wir nicht

vergessen, dass mit Alfred Heizmann zwei weitere Mitglieder die MAV verlassen: Inge Pfeifer und Wolfgang Rein. Beide gehörten ihr acht Jahre lang an.

Auch Inge Pfeifer und Wolfgang Rein danken wir für ihr Engagement zum Wohl der Kollegenschaft ganz herzlich.

Allen dreien, die der neuen MAV nicht mehr angehören, wünschen wir für die Zukunft alles Gute unter Gottes Segen.

Wenn Sie diese MAV-Broschüre in die Hand bekommen, steht das Schuljahresende unmittelbar bevor. Gute Erholung in den wohlverdienten Sommerferien und ein glückendes Schuljahr 2010/11

wünscht Ihnen mit einem herzlichen Gruß

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Bernhard Oßwald', with a stylized, flowing script.

Bernhard Oßwald, Vorsitzender der neuen MAV

Die neue MAV

Am 23. März wurde die neue MAV der Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Dienst der Erzdiözese Freiburg gewählt. Sie besteht – entsprechend der Zahl der Wahlberechtigten – aus elf Mitgliedern. Ihre Amtszeit beginnt am 1. August dieses Jahres.

Kandidiert hatten siebzehn Personen, davon neun aus der amtierenden MAV. Acht wurden wiedergewählt, drei sind erstmals dabei.

51,4 % der 607 Wahlberechtigten (= 312) beteiligten sich an der Wahl. Hier das Wahlergebnis:

Nr.	Name	Stimmen
1.	Klug, Liesel	223
2.	Dr. Oßwald, Bernhard	195
3.	Krause, Anna Andrea	194
4.	Galli, Peter	188
5.	Bittler, Monika	184
6.	Kienzler, Christine	184
7.	Künzig, Peter	184
8.	Solbach, Anette	183
9.	Bäuerle, Veronika	153
10.	Raidt, Heribert	139
11.	Schneider, Patrik	138
12.	Weber, Bernhard	135
13.	Kostanzer, Gerd	133
14.	Rein, Wolfgang	133
15.	Längle, Michael	106
16.	Busath, Maria	92
17.	Oelmaier, Bernhard	79

Dem Wahlausschuss sei für die beträchtliche Arbeit, die er bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahl zu leisten hatte, herzlich gedankt. Den Vorsitz hatte Wolfgang Herkel, weitere Mitglieder waren Anette Gonsior und Wolfgang Kiefer.



Dr. Bernhard Oßwald
Vorsitzender
Jahrgang 1954
Gymnasium im Bildungs-
zentrum Markdorf
Tel. 07544/1605



Monika Bittler
Stellvertr. Vorsitzende
Jahrgang 1953
Augusta-Bender-Schule
Mosbach; GHS/WRS
Obrigheim
Tel. 06261/62942



Peter Künzig
Schriftführer
Jahrgang 1957
Gymnasium Karlsbad
Tel. 07202/7748



Veronika Bäuerle
Jahrgang 1967
Förderschule Bühl;
GHS und RS Bühlertal
Tel. 07223/73189



Peter Galli

Jahrgang 1959
Rotteck-Gymnasium
Freiburg
Tel. 07662/935561



Christine Kienzler

Jahrgang 1969
GHS Buchenbach; RS
Kirchzarten
Tel. 07832/977111



Liesel Klug

Jahrgang 1955
Nellenburg-Gymnasium
Stockach
Tel. 07731/45944



Andrea Krause

Jahrgang 1969
Bildungszentrum für
Hörgeschädigte Stegen;
GS Freiburg
Tel. 0761/2927329



Heribert Raidt

Jahrgang 1952
Hauswirtschaftl. Berufsschule Villingen
Tel. 0771/3886



Patrik Schneider

Jahrgang 1960
Gewerbeschule in Gagggenau und Bühl
Tel. 07841/684851



Anette Solbach

Jahrgang 1954
GHS Haueneberstein;
GHS Gaggenau; GS
Gernsbach
Tel. 07225/74907

Verabschiedung

Wahlen bringen es mit sich, dass Gremien sich verändern. Im Falle unserer MAV ist es so, dass drei „alte“ Mitglieder ausscheiden und entsprechend durch drei „neue“ ersetzt werden. Freilich: „ersetzt werden“ ist ein falscher Begriff, weil er suggeriert, als ob es nur auf die Zahl und nicht auf die Personen und Ihr Engagement ankomme. Tatsächlich sind drei Mitglieder nicht mehr dabei, die auf je eigene Art und in unterschiedlicher Zeitspanne der MAV-Arbeit ein Gepräge gegeben haben.

Inge Pfeifer und Wolfgang Rein haben der MAV acht Jahre lang angehört. Sie beide hatten in dieser Zeit ihren besonderen Schwerpunkt.



Inge Pfeifer, die an der Grundschule unterrichtet, war es immer ein Anliegen, die Schwierigkeiten des Religionsunterrichts an dieser Schulart zur Sprache zu bringen. Noch in der letzten Sitzung mit dem Dienstgeber mahnte sie an, dass durch die Neuregelung des konfessionell-kooperativen Unterrichts seine Akzeptanz in Frage stünde.



Wolfgang Rein gebührt das besondere Verdienst – neben allem anderen, was er in der MAV getan hat –, dass er die Homepage der MAV eingerichtet und die ganzen Jahre über zuverlässig „gepflegt“ hat. Wer sich in der Materie auskennt, weiß, welche Arbeit dahintersteckt.

Der Dritte, der ausscheidet, ist unser langjähriger Vorsitzender Alfred Heizmann. Aufgrund der herausragenden Bedeutung, die er in der Geschichte der MAV hat, darf und soll seine Verabschiedung ausführlicher ausfallen. Eine Kollegin, die ihn seit dreißig Jahren kennt und die mit ihm zusammen auch in der MAV tätig war, hat versucht, in einzelnen Sätzen seinen Steckbrief zu entwerfen:



Alfred Heizmann

geht als seltenes „Original“ durchs Leben
ist ein Mensch, der andere anspricht
kann andere Menschen öffnen für seine Anliegen und Ideen
geht leichtfüßig auf andere zu
hat ein offenes Ohr für die Nöte anderer Menschen
fühlt sich wohl in einer sinnenfreudigen Kirche
vermittelt die Botschaft: Reli Lehrer sind weder verkrustet noch
bigott, sondern stehen mitten im Leben
ist getragen von einem Glauben, der viel mit Lebensfreude zu
tun hat
gibt den Menschen mit seiner ureigenen Art des Humors Hei-
matgefühle
inszeniert das Leben wie auf einer kleinen Bühne
liebt es in seiner geselligen Art, wenn andere ihm zuhören
hat(te) einen direkten Draht ins Ordinariat, besonders zum Ge-
neralvikar.

**Alfred, wir danken dir von Herzen. Was du von deiner Per-
sönlichkeit, aber auch an Zeit und Nerven für die Religions-
lehrerinnen und Religionslehrer im Dienst unserer Erzdiö-
zese 30 Jahre lang eingesetzt hast, möge dir Gott vergelten.**

Verabschiedung von Herrn Alfred Heizmann nach der Dienstgebersitzung mit der MAV im Erzbi- schöflichen Ordinariat Freiburg am 21. Mai 2010

Sehr geehrter Herr Heizmann,
sehr geehrte Damen und Herren,

nach unserer gemeinsamen Sitzung von MAV und Dienstgeber steht nun die offizielle Verabschiedung von Herrn Heizmann als Vorsitzendem der Mitarbeitervertretung der Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Dienst des Erzbistums Freiburg an. Wer ihn kennt, weiß, wie lange er bereits intensiv mit seinem Dienstgeber, der Erzdiözese Freiburg, verbunden ist. Einen solchen Mann kann man verständlicherweise nicht in zwei Minuten verabschieden ...

Die besonderen Qualitäten des Religionslehrers Alfred Heizmann waren in Fachkreisen schon früh aufgefallen. So beschrieb im Juni 1983 Karl Alois Altmeyer, ein Fachberater für Katholische Religionslehre im Bereich der beruflichen Schulen, die von ihm besuchte Stunde mit dem Thema „Worauf kommt es mir eigentlich an?“ folgendermaßen: „Die Mitarbeit der Schülerinnen war sehr lebhaft und aufrichtig, die Sprache des Lehrers schülergerecht, mitreißend, locker und heiter.“ Herr Heizmann sei der „geborene“ Religionslehrer mit einem unerhörten Können, mit großem Fleiß, riesigem Schwung und einer heiteren und positiven Ausstrahlung auf die Schülerinnen, die nur einem glaubwürdigen Inneren entspringen könne. Die allseits bekannten Schwierigkeiten dieses Faches meistere er mit natürlicher Überlegenheit ... Die Religionsstunde beendete er übrigens mit dem Satz: „Gott liebt mich so, wie ich bin, und darauf kommt es an.“

Seine Freude am Religionsunterricht und seine Liebe zu den Schülerinnen und Schülern hat sich ein ganzes Berufsleben lang

gehalten, auch wenn Herr Heizmann durch seine Beanspruchung in der MAV immer weniger Unterricht erteilen konnte. Dies führt mich zum zweiten Bereich seines beruflichen Wirkens und damit zu dem Feld, auf das heute der Blick besonders gerichtet ist und das er nun verlassen wird. Im Hintergrund steht, dass Herr Heizmann am 1. August 2010 die Freistellungsphase im Blockmodell des „Altersteilzeitarbeitsverhältnisses“ als kirchlicher Religionslehrer erreichen und dann am 31. Januar 2012 in



Generalvikar Fridolin Keck und MAV-Vorsitzender Alfred Heizmann

Foto: Lisa Maria Boscheinen

den Ruhestand treten wird. Aus diesem Grund stand er bei der Neuwahl der MAV am 23. März 2010 nicht mehr als Kandidat zur Verfügung.

Die von Herrn Altmeyer sehr treffend beschriebenen Persönlichkeitsmerkmale – sehr lebhaft, mitreißend, großer Fleiß, heiter etc. – lernte im Laufe von Herrn Heizmanns langjährigem Wirken

in der MAV der Religionslehrerinnen und Religionslehrer auch der Dienstgeber kennen: insbesondere, seit Herr Heizmann 1986 zum ersten Vorsitzenden des Gremiums gewählt wurde. Dies geschah seinerzeit für drei Jahre, 24 Jahre sind daraus geworden. Das Amt des ersten Vorsitzenden wurde er nicht mehr los – bis heute.

...

Eine gemeinsame Sitzung des Dienstgebers und der MAV, wie wir sie heute wieder miteinander erlebt haben, gab es von Anfang an ... Was denken Sie: Welche Themen standen damals an? Es waren die Frage der Anstellung von Fachhochschulabgängern für den Schulbereich, die Frage nach den Titeln von Religionslehrern und die Frage nach Ermäßigungsstunden für Tätigkeiten von Religionslehrern, die über den konkreten Religionsunterricht hinausgehen, des Weiteren die Frage nach den Kompetenzen und Aufgaben der Fachberater, Schulbeauftragten und Schuldekane etc. Kommt Ihnen etwas bekannt vor?

Damals entzündete sich über manchen Themen eine heftige Diskussion zwischen Dienstgeber und MAV. Um nur wenige Beispiele zu nennen: die Veröffentlichung eines Rundbriefes der MAV an die Religionslehrerinnen und Religionslehrer ohne Absprache mit dem Dienstgeber eine Woche vor der gemeinsamen Sitzung – oder die immer wieder aufflammende Frage der Protokollgenehmigung!

Man warf sich gegenseitig „schlechten Stil“ und „mangelhaft respektierliche Behandlung“ vor. Man beklagte den „grammatischen Stil der Protokollverbesserung“ und steigerte sich bis hin zum Vorwurf des „klassenkämpferischen Stils“ durch den Vorsitzenden Herrn Heizmann. Ich nehme an, Sie, lieber Herr Heizmann, können sich noch gut erinnern, wer da was gesagt hat.

Die Wogen haben sich längst gelegt. Inzwischen stellen wir bei allen Interessensgegensätzen einen höflichen und fairen Umgangsstil von beiden Seiten fest und freuen uns darüber. Über

die Jahre hinweg änderten sich die Zusammensetzung der MAV und die Inhalte, in denen sie tätig wurde. Eines bzw. einer blieb konstant und blieb der Garant der Kontinuität: Herr Heizmann als Vorsitzender! ...

So darf ich Ihnen in Vertretung des Herrn Erzbischofs von Herzen danken für alles, was Sie in den zurückliegenden dreißig Jahren in die Arbeit der MAV der Religionslehrerinnen und Religionslehrer der Erzdiözese Freiburg eingebracht haben, ganz besonders für Ihr herausragendes Engagement seit 1986 als Vorsitzender dieses Gremiums. Zusammen mit den anderen Mitgliedern der MAV haben Sie in dieser langen Zeit viele notwendige Themen zur Sprache gebracht und sich den immer neuen Herausforderungen gestellt. Den Einsatz für die Interessen Ihrer Kolleginnen und Kollegen verbanden Sie dabei stets mit einer kooperativen Grundeinstellung gegenüber dem Dienstgeber. Dies hat viele Früchte getragen: Immer wieder konnten Sie gute Lösungen für Ihre Religionslehrerkolleginnen und -kollegen im kirchlichen Dienst herbeiführen.

Sie sind wirklich und nachweisbar – wie es auf der MAV-Homepage steht – den Kolleginnen und Kollegen zur Seite gestanden und haben sie nach Kräften unterstützt, damit ihre Interessen gewahrt wurden – gegenüber dem Dienstgeber, gegenüber der Schlichtungsstelle und (soweit erforderlich) auch gegenüber den Arbeitsgerichten.

So hat es die MAV unter Ihrer Leitung geschafft, über die Jahre hinweg das Vertrauen vieler Kolleginnen und Kollegen im kirchlichen Angestelltenverhältnis zu erwerben. Das zeigt sich auch an der Wahlbeteiligung und an der beachtlichen Kandidatenliste der diesjährigen Wahl. Hierzu haben Sie, lieber Herr Heizmann, durch Ihre Art der MAV-Arbeit wesentlich beigetragen.

In den Dank für Ihre engagierte Tätigkeit in der MAV will ich ausdrücklich auch einschließen den Dank für Ihren profilierten Religionsunterricht. Vielen jungen Menschen haben Sie auf diese

Weise einen vertieften Zugang zum Glauben eröffnet und ihnen für ein verantwortliches Handeln in der Gesellschaft wertvolle Orientierung gegeben.

...

So wünsche ich Ihnen zunächst die nötige Kraft, loszulassen und von der MAV und der Schule Abschied zu nehmen. Sodann wünsche ich Ihnen für die vor Ihnen liegende Zeit eine gute Gesundheit, viele glückliche Stunden im Kreise Ihrer Familie und auch weiterhin die Kraft des Humors. Wer weiß: Vielleicht entsteht in der Muße des Ruhestandes ja noch ein weiteres Buch, das den Kern des Pudels heiter enthüllt. Leser sind Ihnen gewiss – auch im Erzbischöflichen Ordinariat! Vor allem aber dies möchte ich Ihnen für die kommenden Jahre wünschen: dass das tiefe Grundvertrauen, dass Gott Sie trägt, Sie auch künftig erfüllen möge und Sie sich Tag um Tag als Getragenen erfahren dürfen!

Ihnen allen wünsche ich, indem ich Herrn Heizmann zitiere, „noch einen charmanten Tag“.

Dr. Fridolin Keck

Generalvikar

Glück – kein Thema der Bibel?

BERNHARD OSSWALD



Barbara Seifried, Labyrinth

Überblickt man die theologische Literatur, so ist „Glück“ offenkundig kein Thema der Bibel – und demzufolge auch kein Thema des Christentums. Nur wenige Aufsätze und Bücher befassen sich mit dem biblisch-christlichen Glücksverständnis. Doch lässt man sich bei der Analyse nicht nur von dem Wort „Glück“ lei-

ten, sieht der Befund anders aus. Dann zeigt sich nämlich: Viele Bibelstellen sprechen der Sache nach vom Glück, obgleich die entsprechenden hebräischen oder griechischen Vokabeln in der deutschen Übersetzung mit anderen Wörtern bezeichnet werden. Zugespitzt könnte man sogar sagen: Glück ist ein zentrales Thema der Bibel, aber die Theologie scheut sich das zu formulieren, weil aus ihrer Sicht der Glücks-Begriff profan – und insofern religiös untauglich – ist. Statt den Glücks-Begriff aus der Bibellektüre herauszuhalten, ist es viel fruchtbarer, nach dem biblischen Glücksverständnis zu fragen und dieses von rein philosophischen Glückskonzepten – insbesondere den mit der Bibel synchronen der Antike – abzugrenzen.

Es ist eine Grundüberzeugung der antiken (griechischen) Philosophie, dass alles menschliche Streben auf eudaimonia, Glück, abzielt. Freilich fällt die Antwort auf die Frage, worin das wahre Glück der Menschen bestehe, unterschiedlich aus. Für Aristoteles ist die theoria – das Schauen und Betrachten des Wahren und Ursprünglichen – das höchste Glück, für den Stoiker Zenon bedeutet menschliches Glück, „mit der Natur in Einklang zu leben“, für Epikur ist all unser menschliches Streben darauf auszurichten, eine Leib und Seele ganz durchstimmende, von Schmerzen und Leidenschaften befreite Freudigkeit zu erreichen. Einig sind sich die drei Philosophen aber darin, dass die Menschen das Glück durch sich erreichen können, wenn sie sich von der Vernunft führen und der richtigen Haltung bestimmen lassen. Autarkie – die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Menschen – gegenüber dem, was als Geschick, auch als göttliche Fügung möglicherweise, in das Leben eingreift, ist für sie die Grundbedingung des Glücks.

Die biblischen Vorstellungen vom Lebensglück des Menschen weisen in eine andere Richtung. Fast diametral zur antiken griechischen Philosophie erscheint als Grundgedanke der Bibel, dass Glück in der Gottesbeziehung begründet ist. Glück ist nicht wirklich machbar, es ist im Letzten unverfügbar und eine Gabe oder ein Geschenk Gottes. Dabei ist in der Bibel aber durchaus das Bewusstsein gegenwärtig, dass der Mensch das Seine hinzutun muss, damit Gott das Leben glücken lässt. Wer gut lebt entsprechend der Tora Gottes, dem schenkt Gott ein glückliches Leben. Der Schlechte dagegen untergräbt mit seinem Tun die Möglichkeit des von Gott geschenkten Glücks. In diesem Sinn heißt es in Spr 12,21: „Kein Unheil gibt es, das Gerechte trifft, die Frevler aber sind des Unglücks voll.“ Nun wäre die Bibel freilich weltfremd oder blind, wenn sie nicht um die Fragwürdigkeit dieses Tun-Ergehen-Zusammenhangs wüsste. Die Wirklichkeit zeigt doch vielfach, dass „Gerechte erleiden, was Frevlern zukommt, und Frevler das erhalten, was Gerechten zusteht“

(Koh 8,14). Im Buch Ijob stellt sich die Bibel exemplarisch dieser Problematik, ohne eine schlüssige Antwort zu finden.

(...)

Was Jesus über das Glück der Menschen verkündet, fußt, wie könnte es anders sein, auf den ersttestamentlichen Vorstellungen. Die entscheidende Grundlinie ist auch bei ihm, dass das Glück dem Menschen von Gott her zukommt und der Mensch auf Gott als den Geber des Glücks vertrauen kann. Dieser Grundlinie gibt Jesus freilich eine spezifische Gestalt, indem er sein Reden über das Glück in die Botschaft von der Ankunft der Gottesherrschaft einbettet. Jesu zentrale Botschaft wirft theologisch wenigstens zwei schwierige Fragen auf, nämlich: Was verstand Jesus unter „Gottesherrschaft“ und wann erwartete er ihren Beginn? Bei der zweiten Frage hat die Bibelforschung schon lange erkannt, dass Jesu zeitliche Aussagen über die Gottesherrschaft eine eigentümliche Spannung aufweisen. Einerseits sagt er, dass die Gottesherrschaft nahe herbeigekommen ist (vgl. Mk 1,5), andererseits spricht er davon, dass die Gottesherrschaft schon angekommen ist (vgl. Lk 11,20). Diese Spannung zwischen „Schon da“ und „Noch nicht da“ der Gottesherrschaft bedeutet jedoch keinen Widerspruch. Zu beachten ist vielmehr: Für Jesus ist die



Barbara Seifried, Erdhorcherin

Gottesherrschaft als Heilsvollendung eine futurische Größe, aber sie beginnt sich jetzt schon durchzusetzen, so dass die Gegenwart als Anfang der sich verwirklichenden Endherrschaft Gottes einen „qualitativen Neuanfang“, d.h. die Heilswende bedeutet.

Die Kunde, eben jetzt breche die endgültige Gottesherrschaft an, ist im Frühjudentum neu. Vor Jesus war die Erwartung kommender Gottesherrschaft immer auf die Zukunft bezogen. Die Glaubwürdigkeit seiner Kunde gründet Jesus auf seinem Handeln. Mit den Mahlgemeinschaften und den Wundertaten lässt er die in der Dynamik der Gottesherrschaft sich heilvoll verändernde Lebenssituation bereits Wirklichkeit werden. Jesu Wirken ist die Vorabbildung dessen, was Gottes endgültige Herrschaft für die Menschen und die Welt bringen wird. In Jesu Wirken wird



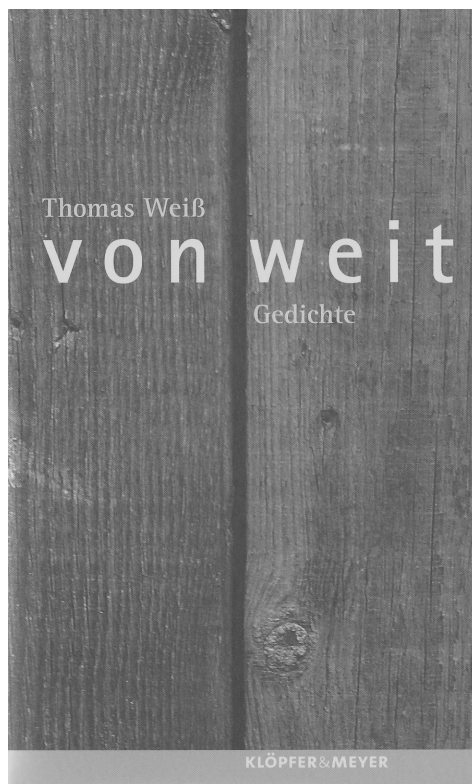
also schon jetzt die Qualität der Gottesherrschaft greifbar. Sie besteht darin, dass die Schöpfung von ihren Störungen und Einschränkungen befreit wird. Im Besonderen soll der Mensch in seiner Ganzheit, in der Vielfalt seines Lebens zur Integrität gelangen und durch die unmittelbare Nähe zu Gott „vollendet“ werden.

Barbara Seifried, Bootsmenschen

Heilwerden oder Integrität des Menschen bedeutet zunächst Gesundung von körperlich-seelischer Krankheit. Aber auch alle sonstigen Mangelsituationen, die den Menschen bedrücken – Armut, Hunger, Dürre, Verwüstung ... –, werden ein Ende haben. Schließlich wird auch die Sozialität des Menschen verändert werden. Ganz besonders wird die Ausgrenzung von Menschen keine Geltung mehr haben.

Aus: B. Oßwald, Glück. Die Frage nach dem guten und gelingenden Leben (= Religion betrifft uns 6/2006), S. 23ff.

Buchtipp



»Was haben wir in diesem Band vor uns?

Sicher keine Bibelparaphrase, auch keine Bibelexegese ... Dazu ist Thomas Weiß zu sehr Sprach-Künstler mit kreativem Niveau.

Thomas Weiß ist vielmehr etwas ganz Eigenes, Unverwechselbares gelungen. Seine Gedichte sind Versuche, biblische Texte dadurch ernst zu nehmen, dass er sie umschreibt, neu schreibt, weiter schreibt ... Auf diese Weise werden die Ur-Texte wieder neu buchstäblich an-stößig. ›von weit‹ kommen die Worte, auf die sich Thomas Weiß bezieht. Aber durch sein Schreiben werden sie nicht ›weit weg‹ geschickt. Sie werden ›ganz nah‹. Unheimlich nah.

Wer wissen will, was ›Gedichte‹ sind, der schlage in diesem Band nach und fange an, ihn zu lesen.«

Professor Dr. Karl-Josef Kuschel in seinem Vorwort zu diesem Band

Thomas Weiß, geb. 1961 in Karlsruhe, studierte Evangelische Theologie in Bielefeld und Heidelberg, arbeitete danach in mehreren badi-schen Pfarrgemeinden, auch als Erwachsenenbildner in Freiburg, mit dem Schwerpunkt Literatur und Kultur im urbanen Kontext. Gegenwärtig lebt und arbeitet er als Pfarrer der Lukasgemeinde in Gaggenau.

Thomas Weiß, von weit. Gedichte. Tübingen : Klöpfer & Meyer, 2010. 210 Seiten. ISBN 978-3-940086-45-7. 19,50 Euro.